

Medienmitteilung

17. Juni 2010

### «Wir leben hier in einer Welt von Skandalen, die zur Normalität werden»

*Beobachten, analysieren, stets in Alarmbereitschaft sein: Die Friedensfachkraft Simone Droz (31) begleitet während eines Jahres für Peace Brigades International (PBI) bedrohte MenschenrechtsverteidigerInnen in Kolumbien. Anfang Juni kehrte sie aus Südamerika zurück und will über das Kolumbien berichten, das sie kennen gelernt hat – zu einem Zeitpunkt, wo die Welt im Kontext der Präsidentschaftswahlen vielleicht etwas genauer hinhört.*

Eine intensive und ereignisreiche Zeit liegt hinter der PBI-Freiwilligen. Arbeiten und leben im kriegsgebeutelten Kolumbien heisst, sich an eine Situation zu gewöhnen, die «für in der Schweiz lebende Personen unvorstellbar ist». Für die junge Friedensfachkraft, die nach ihrem Studium in internationalen Beziehungen für mehrere internationale Organisationen im NGO-Mekka in Genf gearbeitet hat, ergab sich mit dem PBI-Einsatz die Möglichkeit, eine andere Facette der überstaatlichen Zusammenarbeit kennenzulernen: Die Feldarbeit. Droz war in der Hauptstadt Bogotá stationiert, von wo aus sie bedrohte Anwälte in abgelegene Gebiete zu KlientInnen begleitete und sich vor politischen Instanzen für einen verbesserten Schutz der MenschenrechtsverteidigerInnen einsetzte. Ohne die Begleitung von PBI wäre der Aktionsraum der AktivistInnen nach deren Aussage deutlich kleiner, einige wären ohne die Aussicht auf Begleitschutz gar nicht erst aus dem Exil zurück gekehrt.

### MenschenrechtsverteidigerInnen als Feinde der Regierung betrachtet

Am 20. Juni steht Kolumbien die zweite Runde Präsidentschaftswahlen bevor. Betrugsvorwürfe überschatten die Wahl zwischen einem Politiker der grünen Partei und einem hehren Verfechter des «Uribismo», dem bisherigen Verteidigungsminister. Die vom jetzigen Amtsinhaber Álvaro Uribe eingeläutete Stossrichtung soll mehr Sicherheit bringen und so die optimalen Bedingungen für ein Aufblühen der Wirtschaft – die unter dem Jahrzehnte schwelenden Konflikt gelitten hat – schaffen. Dies ist Uribe trotz etlicher Skandale um vermeintliche Verbindungen der Regierungspartei zu den illegal agierenden Paramilitärs und aussergerichtliche Hinrichtungen durch Armeeangehörige erstaunlich gut gelungen. Auf der anderen Seite der Medaille hat diese Strategie in Menschenleben und menschlichem Leid gerechnet einen hohen Preis gefordert. Die von PBI begleiteten Bauernvereinigungen, Anwaltskollektive, Friedensgemeinden, Journalisten und Frauenorganisationen berichten von einer «systematischen Stigmatisierung durch Regierungsbeamte» und prangern die anhaltende Einschüchterung durch bewaffnete Gruppierungen an. In diesem Klima der Gewalt ist es ein Trost, wenn auch ein kleiner, dass die Schutzbegleitung von PBI «den Begleiteten erlaubt – unter schwierigen Bedingungen – weiterzuarbeiten.»

Peace Brigades International, 1981 in Kanada gegründet, ist in der gewaltfreien Konfliktbearbeitung in Kolumbien, Mexiko, Guatemala, Nepal und Indonesien tätig. Internationale Freiwilligenteams leisten Schutzbegleitung für gefährdete MenschenrechtsverteidigerInnen und berichten über die Menschenrechtssituation. Die Arbeit von PBI orientiert sich an den Grundsätzen der Gewaltfreiheit, Nichteinmischung und Nichtparteinahme. Aktuell sind weltweit rund 85 Freiwillige im Einsatz, davon 7 SchweizerInnen.

**Ansprechperson für die Medien:** Lisa Salza unter [lisa.salza@peacebrigades.ch](mailto:lisa.salza@peacebrigades.ch), 031 372 44 47

